Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 135 (1993)

Heft: 11-12

Artikel: Alternativmedizin : ein "Fachgebiet" für den Tierarzt?

Autor: Vandevelde, Marc

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-593210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Replik auf den Artikel von A. Schmidt, siehe Schweiz. Arch. Tierheilk. 135, 257-267 (1993)

Alternativmedizin: Ein «Fachgebiet» für den Tierarzt?

Eine Stellungnahme aus der Sicht der Schulmedizin

Prof. Dr. Marc Vandevelde, Institut für Tierneurologie, Universität Bern

Einführung

In turbulenten Zeiten hat der Mensch die Neigung, sich wenigstens geistig den harten Realitäten des Lebens zu entziehen und in imaginäre Welten zu flüchten. So ist die christliche Mystik als Folge der verheerenden Pestkatastrophen im mittelalterlichen Europa entstanden. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass in unserer Zeit, wo die Menschheit ebenfalls mit grossen Problemen zu kämpfen hat, die Gesellschaft abermals von einer Esoterikwelle erfasst wurde. Die Abneigung gegen Wissenschaft und Technik, die mit der Sehnsucht nach einer besseren Welt einhergeht, tangiert auch die Angst vor dem Sterben und damit das Gesundheitswesen. Dies gilt nicht nur in der Humanmedizin; sowohl Tierärzte als auch Tierbesitzer sind zunehmend an der sogenannten Alternativmedizin interessiert. Die Alternativ-Tiermediziner organisieren sich in Vereinigungen, und bei unseren deutschen Nachbarn gibt es bereits einen entsprechenden Fachtierarzttitel. Die Zeiten sind vorbei, als die Alternativmedizin nur eine amüsante und farbige Note in den eher grauen Alltag der Schulmedizin brachte. Auch der Ausdruck «Komplementärmedizin» entspricht nur mehr einer Wunschvorstellung. Die Alternativmedizin betrachtet sich als tatsächliche Alternative, und der sogenannte «harte Kern» bekämpft sogar die Schulmedizin. Die letzte Tierversuchsinitiative der «Ärzte gegen Tierversuche» muss als ein unter dem Deckmantel des Tierschutzes laufender Frontalangriff gegen die wissenschaftlich fundierte Medizin interpretiert werden. Unsere Studierenden der Tiermedizin und die Berufsverbände fordern eine Ausbildung in Alternativmedizin. Damit sind die Fakultäten angesprochen, und sie müssen sich mit diesen neuen Entwicklungen auseinandersetzen. Wir verstehen uns als Vertreter der naturwissenschaftlich begründeten «Schulmedizin». Deshalb ist es mir ein Anliegen, zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Was ist Alternativmedizin?

Vielfach wird Alternativmedizin gleich gestellt mit der sogenannten «Naturmedizin». Dies trifft nicht unbedingt zu, denn viele Heilmethoden haben nichts mit der Natur im Sinne der natürlichen Umwelt zu tun. Einige sind sogar naturfeindlich, in dem sie sich von einem objektiven Naturverständnis klar distanzieren. Im Grunde genommen ist die sogenannte Schulmedizin eine Naturmedizin, da sie versucht, die Natur zu verstehen. Alternativmedizin wird auch häufig als «Erfahrungsmedizin» dargestellt. Wissen wurde durch Beobachtung im Laufe von Jahrhunderten gesammelt und gewann durch dieses ehrwürdige Alter einen dogmaähnlichen Status. In den Gegensatz dazu wird die Schulmedizin gestellt, die sich hauptsächlich auf rationales Denken und Experimente stützen soll. Die Schulmedizin ist aber bei weitem nicht ausschliesslich naturwissenschaftlich-experimentell orientiert, sondern stützt sich in vielen Bereichen (z.B. Psychiatrie, Physiotherapie) vor allem auf Erfahrung. Wie dem auch sei, der Konsument, dessen Gewissen durch die Medien aufgerüttelt wurde, die aus ehrfürchtigem Staunen über die Alternativmedizin nicht herauskommen und ständig unsere umweltbelastende Lebensweise anprangern, glaubt vielfach, dass die «Naturmedizin» irgendwie besser in eine «grüne» Lebensart passt als die verpönte Schulmedizin.

In einem kürzlich erschienenen Lexikon werden 278 Arten von Alternativmedizin aufgeführt. Neben Methoden zur Steigerung des Wohlbefindens und schulmedizinähnlichen Systemen wie die Pflanzenheilkunde, gibt es eine Reihe esoterischer Heilverfahren, wie die Magnetotherapie und Bach-Blüten-Therapie, die rasch an Bedeutung gewinnen. Die Homöopathie und die Akupunktur, als umfassende diagnostische und therapeutische Systeme, mit komplexem Aufbau und faszinierenden Ritualen, gehören zu den populärsten Sparten. Diese beiden Disziplinen haben auch in medizinischen Kreisen Akzeptanz und damit ein respektables Image gefunden. Nachfolgend werden vor allem diese esoterischen Heilverfahren angesprochen.

Theoretische Grundlagen

Für den naturwissenschaftlich Gebildeten ist es in der Regel sehr einfach nachzuweisen, dass die Grundregeln der Alternativmedizin, z.B. das Ähnlichkeitsprinzip der Homöopathie, oft nicht mit einfachen chemischen oder physikalischen Gegebenheiten vereinbar sind. Dies könnte erwartet werden, da diese Alternativmethoden auf die Säftelehre der Antike zurückgreifen und ihre Grundsätze lange bevor die meisten natürlichen physiologischen und biochemischen Zusammenhänge bekannt waren formuliert wurden. Viele Phänomene oder «Gesetze», die von den Alternativmedizinern postuliert werden, sind - wenigstens bis jetzt - von der Biologie nicht bestätigt worden. Glauben ersetzt also Wissen. Dieser Glauben erweist sich meistens als unerschütterlich und wird mit sibyllinischen Aussagen untermauert, die Gedankengut aus der Antike, philosophische Betrachtungen berühmter Wissenschaftler und andere dekorative Zitate verflechten, aber leider keine konkreten Zusammenhänge erkennen lassen. Diese Unfähigkeit, das Unfassbare präzise zu formulieren, und der Versuch, seinen Wahrheitsgehalt durch ständige Wiederholung zu steigern, ist auch aus der Religion bekannt. Wie häufig haben wir aus den Medien entnehmen können, dass der Glaube auch dann nicht wankte, wenn die Behörden eingreifen mussten, wenn ein «Heiler» oder eine «Heilerin» auf nicht einmal subtile Weise seine/ihre Patienten um Besitz und oft auch Gesundheit gebracht hat. Eine Diskussion zwischen Schulmedizin und Alternativmedizin kann also unmöglich auf der gleichen Ebene stattfinden. Ist eine solche Grundlagendiskussion überhaupt relevant? Für den kranken Patienten gilt doch: wer heilt, hat recht.

Wie wirksam ist die Alternativmedizin?

Historische Angaben sprechen keineswegs dafür, dass auch nur eine dieser Alternativmethoden einen wesentlichen Einfluss auf Vorkommen und Verbreitung von bedrohlichen Erkrankungen gehabt hat. Weder die Jahrtausende alte Akupunktur, noch die Homöopathie, die es seit zwei Jahrhunderten gibt, haben wirklich ernsthafte Krankheitsprobleme lösen können. Nur die moderne Medizin, die sich auf ein Verständnis der Natur stützt, vermochte etliche schlimme Krankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck, Tuberkulose, Pocken und Polio gewaltig einzudämmen. Ein Blick auf die Statistiken der Weltgesundheitsorganisation zeigt auch, wie wenig die traditionelle Medizin in den unterentwickelten Ländern, auch wenn sie sich auf die Erfahrung von Jahrtausenden berufen kann, gegen tödliche Krankheiten zu tun vermag.

Alle Sparten der Alternativmedizin berichten jedoch über erstaunliche Erfolge. Allerdings weiss jeder, der in der Medizin tätig ist, wie schwierig es ist, Therapieerfolge objektiv zu bewerten. Wie menschlich ist es doch, gute Erfahrungen im Gedächtnis zu speichern und Misserfolge zu verdrängen. Wie häufig haben wir bei spontanen Heilungen an einen Therapieerfolg geglaubt? Auch in der Schulmedizin sind dies schwierige Fragen, die nur in sorgfältig konzipierten Blindstudien beantwortet werden können. Die Alternativmedizin, die ihre Wurzeln in der entfernten Vergangenheit hat, ist durch solche moderne Methoden nicht belastet. Zum Beispiel durch das Prinzip der Einmaligkeit jeder Erkrankung werden Blindstudien und Fallvergleiche in der Homöopathie a priori ausgeschlossen, womit eine objektive Auswertung eines Therapieerfolges elegant umgangen wird. Es steht jedoch fest, dass bei Überprüfung der Alternativmethoden mit wissenschaftlichen Methoden in der Regel keinerlei Wirkung nachgewiesen werden kann. Solche Studien sind dann auch immer Gegenstand von bitteren Auseinandersetzungen zwischen Alternativ- und Schulmedizinern. Obwohl die Statistik bei solchen Untersuchungen nichts anderes ist als in Zahlen ausgedrückter gesunder Menschenverstand, möchten die Alternativen auch die Bewertung ihres Wirkens auf einer anderen, offenbar übersinnlichen Ebene sehen.

Der Wirkungsmechanismus

In der Annahme, dass die Erfolgsmeldungen aus sämtlichen Sparten der Alternativmedizin zutreffen, müssen wir den Schluss ziehen, dass diese Therapieerfolge offensichtlich völlig unabhängig von irgendwelchen diagnostischen oder therapeutischen Methoden sind. Es gibt keine Angaben darüber, ob z.B. die Homöopathie grössere Heilungserfolge zu verzeichnen hätte als die Geistheilung oder die Irisdiagnostik. Nach den steigenden Verkaufszahlen von alternativen Heilmitteln unterschiedlichster Art in Apotheken und Drogerien zu urteilen, sind Erfolge auch bei Selbsttherapie durchaus möglich. Es ist auch nicht ungewöhnlich, dass Ärzte oder Heilpraktiker unterschiedlichste Kombinationen von weit auseinanderlaufenden Heilverfahren anwenden. Daraus kann man schliessen, dass die theoretische Grundlage der verschiedenen Alternativmethoden im Grunde genommen nichts zu bedeuten hat. Wie können jetzt Therapieerfolge erklärt werden?

Wichtig ist der Umstand, dass der Patient zu einem bestimmten Verfahren Vertrauen hat und an einen Therapieerfolg glaubt. Die Tatsache, dass in der Regel keinerlei Wirkung nachgewiesen werden kann, wenn solche Heilmethoden ausserhalb des Kontextes des persönlichen Patient-Heiler-Verhältnisses geprüft werden, unterstreicht die Wichtigkeit dieses Vertrauens. Von Bedeutung ist hier sicherlich auch die Persönlichkeit des Therapeuten, seine Ausstrahlung, Redegewandtheit und Fähigkeit, Mitleid und Zuwendung zu vermitteln. Die Kraft der Suggestion, die gemeinhin als «Placeboeffekt» beschrieben wird, kann nicht unterschätzt werden. In den letzten Jahren werden in der Schulmedizin immer mehr konkrete Wechselwirkungen zwischen Gehirn, Endo-

krinium und Immunsystem nachgewiesen. Es besteht kein Zweifel, dass die Interaktion Arzt-Patient, die auf diese Psyche einwirkt, eine wesentliche Rolle im Heilungsprozess spielen oder zumindest eine Steigerung des Wohlbefindens bewirken kann. Die Alternativmediziner arbeiten in dieser Hinsicht möglicherweise erfolgreicher als die Schulmediziner. Die Zuwendung zum Patienten ist oft intensiver, das Konzept der «ganzheitlichen Betrachtung» ist für den Konsumenten attraktiv, und die alternativen Erklärungen über das Krankheitsgeschehen für den Laien in ihrer Einfalt bestechend. Chronische Beschwerden mit psychogenem Hintergrund oder Zustände wie diffuses «Unwohlfühlen» können durchaus mit Erfolg auf alternative Behandlungsmethoden ansprechen. Problematisch wird es allerdings, wenn der Alternativheiler dieses Indikationsspektrum verlässt und die Behandlung bedrohlicher Krankheiten durchführt. Damit wird das Risiko eingegangen, eine Heilungschance durch Früherkennung und entsprechende Kausaltherapie zu verpassen.

Alternativmedizin für Tiere?

Auch in der Veterinärmedizin sind Homöopathie und Akupunktur die Spitzenreiter. Andere esoterische Heilmethoden sind aber im Vormarsch, wie z.B. die Neutraltherapie und der Shamanismus. Die Systeme, die beim Menschen entwickelt wurden, wurden meist integral auf das Tier übertragen, was in Anbetracht der nebulosen Grundlagen dieser Methoden kaum Konsequenzen haben dürfte.

Auch wenn keine rationale Basis für esoterische Heilverfahren besteht, könnte die Tiermedizin hier einen Beitrag zur objektiven Abklärung der Wirksamkeit durch Ausschaltung des Placeboeffektes bieten. Leider wurde diese Chance bis jetzt nicht wahrgenommen. Die Alternativmedizin beim Tier ist nicht über eine Aneinanderreihung von unzusammenhängenden Fallbeschreibungen hinausgekommen. Die erforderlichen wissenschaftlichen Auswertungsmethoden – sofern sie überhaupt akzeptiert werden – sind kaum konsequent oder kompetent angewandt worden. Da die rein kasuistische Beschreibung in der Alternativmedizin üblich ist, möchte ich ebenfalls unsere eigenen Erfahrungen mit der Alternativmedizin mitteilen. Regelmässig werden uns neurologisch kranke Tiere überwiesen, die mit alternativen Methoden vorbehandelt wurden. Wir konnten leider nicht feststellen, dass ein Bandscheibenprolaps, der das Rückenmark komprimiert, durch Bestreuung des Rükkens mit Steinstaub zur Rückbildung bewegt werden kann. Ebensowenig scheinen Innenohrinfektionen auf Laserbestrahlung des Kopfes anzusprechen oder ist die Epilepsie mit Bernsteinhalsketten bzw. mit -zig-milliardenfachen Verdünnungen von Metallen in geschütteltem Wasser zu meistern. Da Querschnittslähmungen, irreversible Gleichgewichtsstörungen und tödliche Schäden nach Krampfanfällen, die in der Regel auftreten, durch Früherkennung und durch gezielte rationale Therapie weitgehend hätten vermieden werden können, stimmen uns diese Beobachtungen doch jedes Mal sehr nachdenklich.

Allerdings ist anzunehmen, dass der Therapieeffekt beim Menschen grösstenteils aufgrund psychischer Einwirkung zustande kommt. Das setzt natürlich voraus, dass der Patient einen Zusammenhang zwischen seiner Krankheit, dem Heilverfahren und der nachfolgenden Besserung seines Zustandes sieht. Ist eine Kuh oder ein Hund fähig, einen solchen Zusammenhang zu erkennen? Aus der Verhaltenskunde wissen wir, dass dies keineswegs der Fall ist. Die Einwirkung müsste daher über den Besitzer stattfinden. Jeder Tierarzt weiss, dass ein Tier sehr empfindlich auf die Stimmungen seines Besitzers reagiert. Es ist jedoch zu bezweifeln, dass der Besitzer solch komplexe Zusammenhänge vermitteln kann. Sollte aber eine Heilung auftreten, ist der Glaube an die Therapie bestätigt, auch wenn sie ohne Behandlung zustande gekommen wäre (dies trifft auch für die Schulmedizin zu). Auch wenn objektiv keine Änderung des Zustandes auftritt, haben Kollegen in der Praxis häufig beobachtet, dass der gläubige Besitzer dennoch den Eindruck hat, es sei eine Besserung aufgetreten.

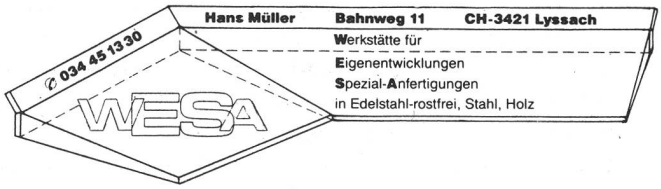
Nachdem kein Nachweis einer Wirksamkeit solcher Heilmethoden per se erbracht wurde und zu bezweifeln ist, dass der psychische Zugang beim Tier möglich ist, können Tierarzt und Tierbesitzer von der Alternativmedizin noch etwas erwarten? Die Sehnsucht nach einem besseren Leben und die religiöse Hoffnung, dass geheime Kräfte mobilisiert werden können, um die Krankheit zu heilen, kann gestillt werden. Dadurch kann zumindest das Wohlbefinden des Besitzers gesteigert werden. Schliesslich ist der Kunde König. Aber im Gegensatz zur Humanmedizin, wo psychosomatische Beschwerden einen wesentlichen Anteil des Patientengutes einer Allgemeinpraxis ausmachen, haben Tierärzte doch hauptsächlich mit handfesten Krankheiten zu tun, wenn ein Tier einmal in die Praxis kommt. Ist es berechtigt, einem Tier, das an einem ernsthaften organischen Schaden leidet, als schulmedizinisch geschulter Tierarzt eine kausale und rational begründete Therapie vorzuenthalten zugunsten einer Alternativmethode, deren Wirksamkeit nie schlüssig nachgewiesen wurde? Jeder soll hier selbst urteilen.

Mein eigenes Urteil, das wohl von vielen Kollegen an der Universität geteilt wird, steht fest. Die esoterischen alternativen Heilmethoden sind in der Veterinärmedizin weitgehend fehl am Platze. Mir geht es nicht primär um wissenschaftliche oder intellektuelle Aspekte, sondern um tierschützerische. Das Gebiet der Alternativmedizin droht in eine gigantische Betrugswirtschaft auszuarten, wobei wehrlose Tiere die Leidtragenden sind. Aufgrund eigener Erfahrung ist es völlig unakzeptabel, dass an schwer erkrankten Tieren mit Methoden aus der schwarzen Magie experimentiert wird ohne irgendwelche sorgfältigen Untersuchungen über ihre Wirkung. Es ist zwar anzunehmen, dass viele Kollegen in gutem Glauben handeln. Es ist meines Erachtens aber unzulässig, als

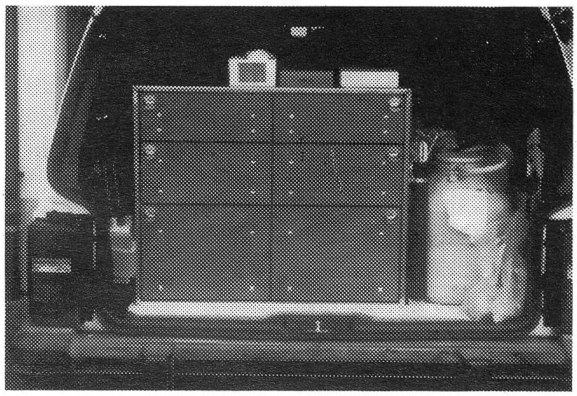
ausgebildeter Tierarzt wissentlich und willentlich, aus philosophisch-religiösen Überlegungen auf eine bewährte Diagnostik und Therapie zu verzichten.

Die Rolle der Universität.

Wir müssen uns als veterinärmedizinische Fakultät mit dieser Thematik auseinandersetzen. Es hat keinen Sinn, dieses Gebiet weiterhin zu ignorieren. Wie schon gesagt wurde, ist es sinnlos mit den «wahren Gläubigen» zu streiten. Die Studierenden der Tiermedizin sollen ihrem Wunsche gemäss entsprechend voll informiert werden: einerseits sollen sie durch den Alternativmediziner in diese Heilkünste eingeführt werden, andererseits sollen Vertreter der Schulmedizin, die sich mit dieser Materie auseinandergesetzt haben, den naturwissenschaftlichen Aspekt dieser Heilmethoden besprechen. In dieser Hinsicht wäre es angebracht, die alternativen Heilmethoden in prospektiven gut geplanten Doppelblindstudien zu testen, obwohl keine rationale Basis vorliegt. Es ist wichtig, das kritische Denken zu fördern; sollte es uns nicht gelingen, mit sachlichen Argumenten zu überzeugen, ist es nur logisch, dass die zukünftige Generation von Tierärzten die Esoterik über die Wissenschaft stellen wird.
Es wäre verfehlt, der Schulmedizin in unserer freiheitlich denkenden Gesellschaft eine Art Monopolstellung einzuräumen; jeder soll das Recht haben, seine Art von Medizin selber zu wählen. Der Konsument soll schliesslich entscheiden. Diese Kräfte des Marktes brauchen im Falle der Medizin wahrscheinlich relativ lange Zeit, um regulierend wirken zu können. Es sei daran erinnert, dass die Homöopathie, die ihre grösste Hochblüte aller Zeiten während der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in den USA erlebte, dort weitgehend sang- und klanglos verschwand.



Die Qualität aus Holz

WESA-Autoapotheken

In unserer Werkstatt werden für Sie noch weitere Produkte hergestellt.
Ihre Werkstätte für Einzel-Anfertigungen